Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 28 (1940)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N° 3 XXVIII. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. März 1940

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.20; Nichtmitglieder Fr. 3.50

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 · Telephon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

Inhalt: Auferstehen (Gedicht) — Unser Bergvolk — Die Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz bei Lenzburg — Das Eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt — Mitteilungen aus dem Zentralvorstand — Die Frau im Dienste unserer Armee — Kauft Bundesfeier-Marken — Haushaltungsschule der Sektion Bern — Hauptversammlung des Gemeinnützigen Frauenvereins Arbon — Die Schweizer Mustermesse als Willensäußerung nationaler Selbstbehauptung — Schutz der Familie im Bürgschaftswesen — Schweizer Bücher — Inserate

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Auferstehen

Weit öffne deine Hallen,
Du Tempel der Natur!
Das große Pilgerwallen
Beginnt auf deiner Flur.

Wo Kreuze stehn am Wege
Mit Dorngesträuch umspannt,
Treib Blüten ins Gehege,
Auf daß der Schmerz verbannt!

Wo Rauch vom Opferherde
Stummklagend aufwärts steigt,
Da blühe, Mutter Erde,
Bis sich die Krone neigt!

Befiehl du jedem Triebe,
Daß er in Liebe loht,
Denn Liebe fehlt, nur Liebe,
Sie tut der Welt so not!

Reich uns auf deiner Schwelle
Des Friedens Palmenzweig,
Des Auferstehens Helle,
O Ostertag, uns zeig!

Brigitta Z'graggen.

Unser Bergvolk

Von den vielen Hunderten, die alljährlich aus den Städten und dem Tiefland in unsere Berge ziehen, um Stärkung und Freude zu suchen, wissen die wenigsten etwas um die Not unseres Bergvolkes, noch viel weniger um deren Ursache.

Aus manch parlamentarischer oder vaterländischer Rede vernehmen wir, daß die Wurzeln unserer Volkskraft droben in unsern Bergen liegen. An eidgenössischen Festen und in deren Festspielen treten Aelpler auf in schmucker Tracht als Fahnenschwinger, Alphornbläser, Jodler; liebliche Sennerinnen erscheinen, man applaudiert und findet alles wunderschön, als ob eitel Sonntag wäre droben auf der Alp. Sie haben es ja gut dort oben in der würzigen Luft: Milch und Butter genug und in bester Qualität, wie der Städter sie nie bekommt. Es muß ein herrliches Leben sein, naturverbunden und gesund.

Und der Winter mit seinem tiefen Schnee, der in der Sonne glitzert, über den die Skis so wunderbar gleiten, ist nicht auch er schöner dort oben als in den Niederungen?

Ja, die Natur ist groß und schön, und doch ist die Not aufgestanden in unsern Bergen, und wir müssen sie sehen, und wir müssen den Weg finden, ihr zu begegnen.

Sehen wir uns einmal um in einer Berggegend, sei es im Wallis, im Berner Oberland, in Graubünden, im Jura, im Tessin oder in unserer Ostschweiz.

In dem kleinen Häuschen an der Berglehne, das oft von Alter windschief geworden, haust eine zahlreiche Familie. Die Bergwiesen liegen am Hang und sind nicht leicht zu bearbeiten. Sie liefern wohl einen ersten Schnitt guten Sommerheus, das Herbstemd fällt — sofern ein früher Wintereinbruch es nicht ganz verunmöglicht — mager genug aus. Sicher kann der Bergbauer nur mit *einer* Heuernte rechnen, gegenüber einer dreifachen des Tieflandbauers. Mühselig muß der so notwendige Dünger auf dem Rücken in die obern Lagen getragen werden. Die Kargheit des Bodens und der kurze Sommer lassen in den großen Höhen weder Gemüse, noch Getreide, oft auch keine Kartoffeln gedeihen. Eine Ausnahme bilden gewisse Walliser Berggegenden, wo Korn noch auf 1800 m reift. So müssen — abgesehen von Milch, Butter und Käse — sämtliche Lebensmittel aus den tiefern Regionen heraufgeschleppt werden.

Haben wir nicht alle schon solch schwerbepackte Schulkinder gesehen, die den Lebensmittelbedarf für eine ganze Woche in ihr Bergheimwesen zu tragen hatten, dazu noch Petrol zur Beleuchtung? Harte, oft gefährliche Arbeit bedeutet es für den Bergbauer, das Brennholz für den langen Winter herbeizuschaffen; viele Heimwesen liegen weitab vom Wald. Reparaturen an Häuschen und Stall, die der Bergler nicht selbst ausführen kann, müssen mancherorts unterbleiben. Der Weg aus dem nächsten Dorf, woher der Handwerker kommen sollte, ist so weit, daß die Entschädigung für Zeit und den Materialtransport die eigentlichen Reparaturkosten übersteigt, so daß der Bauer zusehen muß, wie seine Gebäulichkeiten dem Verfall ausgeliefert sind. Dasselbe gilt für Anlagen von Wasserleitungen, Stützmauern, Wegen. Von all diesen Schwierigkeiten weiß der Flachlandbauer nichts.

In gesunden Tagen ist beschwerliches Leben noch erträglich. Aber wenn

Vater oder Mutter oder eines der Kinder erkrankt? Eine Tagreise ist's oft bis zum nächsten Arzt. Kommt er schließlich, ehe es zu spät ist, fehlt's am Nötigsten, was der Patient haben sollte. Und wie manche Mutter hat an einer schweren Geburt sterben müssen, weil sachkundige Hilfe zu spät kam.

Schwer ist der lange Winter mit seinen kurzen Tagen, wenn der Schneesturm um das Hüttchen braust. Ich weiß eine Berggegend, wo die Kinder zwei Stunden weit aus verstreuten Heimstätten durch den tiefen Schnee zur Schule wandern müssen: steif sind die Röcklein der Mädchen von der Kälte. Sie bringen ein Stück Brot mit zur Suppe, die sie mittags in der Schule bekommen, den Heimweg müssen sie oft im Dunkeln gehen. Klagen sie? Nein! Sie tun alles selbstverständlich, wie es ihre Eltern und Großeltern getan. Sie füllen Sonntags die ungeheizte Kirche, das einzig Warme ist ihr Atem, den sie beim Singen ausströmen.

Ziehen wir nur einen Augenblick einen Vergleich zu unserer Schuljugend der Städte und des Tieflandes, die so voll Begehrlichkeit ist.

Die Arbeit des Bergbauern ist so mühsam, weil er von keiner Erleichterung, wie sie z. B. landwirtschaftliche Maschinen bedeuten, Gebrauch machen kann. Seine Wiesen sind steil und steinig und — da Geld eine Seltenheit ist im Bergbauernhaus — könnte er auch keine Maschinen anschaffen. Seine einzigen Einnahmen zur Bestreitung des Lebensunterhaltes und zur Bezahlung der Zinsen erzielt er aus Viehverkauf. In früherer Zeit wurde Viehaufzucht ausschließlich in den Bergen getrieben. Der Flachlandbauer mit seinen großen ebenen Feldern pflanzte Getreide, Kartoffeln, Mais, Gemüse, hielt Vieh nur zur Milchversorgung des Landes. Natürlich zog er auch Tiere auf; die eigentliche Aufzucht, speziell für den Export, blieb dem Bergbauern vorbehalten.

In abgelegenen Berggegenden kann die Milch nicht zu Verkaufsbutter verarbeitet werden, da die Absatzmöglichkeiten hierfür fehlen. Deshalb wird sie zur Viehaufzucht verwendet. Oft müssen die Kinder sich vorübergehend mit knapper Milchration begnügen, weil der Vater sie für die Kälblein benötigt, die er günstig zu verkaufen hofft. Hat er Glück, kommt wieder einmal Geld ins Haus! Der Bauer rechnet schon zum voraus, wie er es verwenden will. Den Zins kann er dann bezahlen, beim Bäcker und Spezereihändler, die ihm geduldig Kredit gaben auf diese Verkäufe hin, Schulden abtragen. Vielleicht reicht's diesmal noch für ein Paar Schuhe für ihn und etwas Wollenem für die Frau und die Kinder. Mann, Frau und Kinder sehen sehnsüchtig dem Tag entgegen, dem großen Tag, da der Bauer ins Tal zu Markte geht mit seinen Tieren. Sauber werden sie geputzt, die Kinder streicheln sie ein letztes Mal, halb freudig, halb doch auch wehmütig, sie liebten sie und hatten sie den Sommer lang gehütet auf der Bergwiese. Sie wissen aber schon früh genug, was alles von einem guten Erlös abhängt. Der Bauer freut sich, wieder einmal unter die Leute zu kommen, wieder einmal etwas zu hören, was in der Welt draußen geht. Als er aber am Abend des zweiten Tages zurückkehrt, kündet kein Ruf sein Kommen. Müde, verdrossen betritt er sein Häuschen, wortkarg berichtet er vom schlechten Erlös. Aus dem Flachland seien Tiere angeboten worden mit schönem, glänzendem Fell, die kleinen, struppigen aus den Bergen wollten daneben nicht mehr recht gefallen. Nun reiche das Geld gerade knapp für den Zins, an die Lebensmittelschulden könne nur eine Anzahlung gegeben werden. Die abgearbeitete Frau hat nur einen Seufzer als Antwort, die Kinderaugen füllen sich mit Tränen. Der Viehexport nach dem Ausland sei ins Stocken gekommen, weil die

Kaufkraft gewisser Staaten, die zu den regelmäßigen Abnehmern gehörten, stark gesunken sei, wußte der Bauer noch zu berichten. Für all sein Mühen und Entbehren wurde ihm nur geringer Lohn. Seine Sorgen muß er weiterschleppen. *So kam die Not in die Berge, eine Not, die nicht so groß hätte werden müssen. Die allgemeine Wirtschaftslage, aber auch Flachlandbauern und Behörden tragen Schuld daran.*

Die Flachlandbauern wollten ja nicht die Bergbauern ruinieren, als sie auch Viehaufzucht begannen. Sie trachteten nur nach einer Verbesserung ihrer eigenen Existenz. Wegen der Schwierigkeit des Käse-Exports ging der Flachlandbauer von der eigentlichen Milchwirtschaft zur Aufzucht von Vieh über, trotzdem sein eigener Boden ihm nicht genügend Futter für Aufzucht im großen lieferte. Es war ihm, der alle Transportmöglichkeiten ausnützen konnte, ein leichtes, Kraftfuttermittel — zum großen Teil ausländische — zuzukaufen. Er konkurrenzierte den Bergbauern auf den Märkten. Wir hätten längstens ein Gesetz haben sollen, das die Zahl der zu haltenden Tiere in Einklang gebracht hätte zum Futterertrag der Liegenschaft. Jetzt, in letzter Stunde, will man noch retten, was zu retten ist und durch den Produktionskataster Ordnung schaffen. Das will bedeuten, daß in der ganzen Eidgenossenschaft eine genaue Bestandesaufnahme des anbaufähigen Bodens amtlich erfolgt und der Staat für jede Gemeinde, die solchen Boden besitzt, die Anbaufläche und was anzubauen ist, bestimmt.

So ist eine leise Hoffnung vorhanden, daß diese Maßnahme eines der Mittel bedeutet, um der unheimlich fortschreitenden Verarmung unserer Bergbauern Einhalt zu tun.

Die Notlage unserer Bergbauern ist noch verschärft worden durch gegenseitige Bürgschaften. Aus verwandtschaftlicher oder nachbarlicher Verbundenheit hat mancher einem für Zinsen oder bei Landkäufen Bürgschaft geleistet im Vertrauen darauf, daß es dem andern möglich sein werde, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Unglück im Stall, das immer kostspielig sich auswirkt, oder Naturschaden brachten dagegen Mißerfolg, und der, welcher seinen Namen auf das verhängnisvolle Stück Papier geschrieben, muß nun mittragen am Unglück des andern. Dies Bürgschaftswesen ging — aus Unkenntnis der Weittragigkeit desselben — in manchen Dörfern von Haus zu Haus und brachte dem ganzen Dorf Unheil.

Schwere Lasten können für den jungen Bergbauern auch entstehen bei Erbteilung. Da der Betrieb nur eine Familie kümmerlich genug ernähren kann, sind der Sohn oder die verheiratete Tochter, die das väterliche Heimwesen übernehmen, gezwungen, Geld darauf aufzunehmen, um den Geschwistern auch etwas aus Vaters Gut zukommen zu lassen. Dieses Geld, das zu den schon bestehenden Hypotheken noch aufgenommen werden muß, ist auch höher zu verzinsen als die erste Hypothek. Aus einer solchen Schuldenlast gibt es ja fast kein Entrinnen mehr. Aber die Zähigkeit, mit der unsere Bergler an ihrer Scholle hangen, läßt sie den Kampf mit dem harten Schicksal immer wieder aufnehmen. Müssen wir ihnen nicht dankbar sein dafür? Was würde es für unsere Landesversorgung bedeuten, wenn unsere Alpweiden brach liegen müßten!

Leider machen unsere Bergbauern — vielleicht aus einer gewissen Schwerfälligkeit oder aus Unkenntnis — viel *zu wenig Gebrauch vom bäuerlichen Erbrecht,* wie es in unserm Zivilgesetzbuch in dem Art. 620 u. ff. niedergelegt ist: Art. 620 lautet: Befindet sich in der Erbschaft ein landwirtschaftliches Ge-

werbe, so soll es, wenn einer der Erben sich zu dessen Uebernahme bereit erklärt und als hierfür geeignet erscheint, diesem Erben zum Ertragswert auf Anrechnung ungeteilt zugeteilt werden, soweit es für den wirtschaftlichen Betrieb eine Einheit bedeutet. Das will heißen: Damit der Uebernehmer sich nicht mit Hypotheken gegenüber seinen Geschwistern belasten muß, soll ihm das Gewerbe, der Hof, zum Ertragswert und nicht zum Verkehrswert überlassen werden. Es soll damit dem übernehmenden Erben möglich sein, den väterlichen Hof zu erhalten, also nicht zu teilen und nicht dadurch, daß er diesen Hof übernimmt, in Verschuldung kommen.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen selbst sollte noch vielmehr Aufklärung in dieser Sache gegeben werden.

Großer Schaden erwächst dem Bergbauern auch aus den Naturgewalten. Im Winter sind es Lawinen oder schwerer Schneefall, im Sommer Gewitter oder Sturm oder bei anhaltendem Regen Wassereinbrüche und Runsengänge, die ihm Liegenschaften oder Gebäulichkeiten zerstören. Und wieder erschwert die Abgelegenheit so manchen Betriebes die Behebung solcher Elementarschäden. Die Arbeitskolonien der Studenten und anderer hilfsbereiter Jugendlicher mühen sich verdienstvoll bei der Wiedergutmachung solcher Katastrophen.

Es wird dem Bergvolk manchmal vorgeworfen, daß es rückständig, unfreundlich, unzugänglich einer jeden Neuerung gegenüber sei.

Kann man vom Bergler verlangen, daß er diejenigen freundlich begrüße, die ihm unachtsam seine schönen Bergwiesen zertreten, um Blumen zu pflücken, von denen sie doch meistens die Hälfte auf dem Heimweg verlieren, oder um Kräuter zu sammeln? Oder die sich in seine abgemähte Wiese setzen zum Picknick und nach gehabtem Schmaus Papier, Konservenbüchsen usw. ruhig liegen lassen! In katholischen Berggegenden, besonders wo die Kirche noch ihr strenges Sittenregiment ausübt, weckt es Unwillen, wenn Bergwanderer im Strandbadkostüm einherkommen. Warum müssen wir unsere schlechten Gewohnheiten in die Berge tragen? Es ist schon manch einfachem Bergdorf viel eher zum Schaden gewesen, wenn sich die Fremdenindustrie dort breitgemacht hat. Wohl brachte sie etwas Verdienst dadurch, daß Milch, Butter und Käse Absatz fanden, daß Burschen und Mädchen als Hotelangestellte arbeiten konnten. Je nach der Art der Gäste aber wurde irgend etwas vom guten Alten zerstört. Es wuchs etwas in den Jungen von Begehrlichkeit nach Dingen, die sie bisher nicht entbehrt hatten, weil sie dieselben nicht kannten. Unsere ganze Zivilisation hat das ihre beigetragen, um viel Bodenständiges, Gesundes im Leben unseres Bergvolkes zu zerstören. Dies wurde richtig erkannt in einem unserer kleinen Bergkantone. Es werden dort *landwirtschaftliche Kurse* für die Bauernburschen und Haushaltkurse für die Mädchen in kleinem Rahmen *in den Bergen* abgehalten. Allzu leicht läßt ein Teil unserer Bergjugend sich beeindrucken von dem, was sie als viel bequemer erkennt am Leben im Tal. *Es muß als nationale Aufgabe erkannt werden, unsere Bergjugend, soweit möglich, auf ihrer angestammten Scholle zu erhalten.*

Im Jahre 1924 schon hatte der inzwischen verstorbene Nationalrat Baumberger im Rat eine Motion eingereicht, die sich mit der prekären Lage der Bergbauern befaßte und ausgezeichnete Wege wies zu deren Verbesserung. Wohl wurde sie im Parlament erheblich erklärt, und Kommissionen hatten sich mit Erhebungen zu befassen. Aber die staatlichen Mühlen mahlen langsam. Bis

diese Erhebungen zum größten Teile durchgeführt waren, traten neue Aufgaben an den Staat heran, und es wurde still um die ausgezeichnete Motion. Stückweise geschah wohl Jahr um Jahr etwas, aber zu einer durchgreifenden Hilfe kam es nie. Baumberger wollte nicht etwa alle Lasten auf den Staat abwälzen, die Bauern sollten weitgehend mitarbeiten. Es sollte für die Jungen spezielle Anleitung gegeben werden zu rationellerer Bewirtschaftung. Vor allem sollte der Kampf aufgenommen werden gegen Gleichgültigkeit und Schmutz, die oft mitschuldig sind am Zerfall eines Betriebes. Aber vielleicht ist mancher Bergler gerade durch die Aussichtslosigkeit seines Schaffens in eine Stumpfheit geraten, die schließlich zur Verwahrlosung führte. *Neuerdings befaßt sich — neben dem Alpwirtschaftlichen Verein — auch eine parlamentarische Gruppe der Bundesversammlung mit dem Problem « Bauernhilfe ».* « Das Problem der Bergbevölkerung darf nicht zu einer Mode- oder Wahlsache gestempelt werden », verlangt der Alpwirtschaftliche Verein. Das ist richtig, es muß als nationale Aufgabe zur Lösung gebracht werden. Wie soll und kann dies geschehen ?

Bund und Kanton helfen ihr großes Teil daran durch die Bauernhilfskassen. Viele Millionen sind schon ausgegeben worden für Verbesserungen an Stalleinrichtungen, zum Bau von Wegen, Straßen, Wasserleitungen, für Aufforstungen, Drahtseilanlagen, die Holz- und Produktentransporte erleichtern, für Licht- und Telephonanlagen.

Um dem Flachlandbauer den Käseexport zu erhalten und so dem Bergbauern seine ursprüngliche und einzige Einnahmequelle wieder zurückzugeben, ist *der sogenannte Krisenrappen* geschaffen worden. Jeder Milchproduzent zahlt für den Liter, den er verkauft, einen Rappen in einen Ausgleichsfonds. Wegen der Währungsschwierigkeiten kann die Schweiz fast nicht mehr exportieren. Eine Konkurrenz bilden sowohl die Schweizer Käsereien im Ausland als auch die hochstehende dänische Landwirtschaftsproduktion. Emmentalerkäse können wir nur exportieren, wenn für jeden großen Käse, der z. B. nach Frankreich geht, Fr. 100 aus diesem Ausgleichsfonds darauf bezahlt werden, soll der Hersteller einen richtigen Erlös für sein hochwertiges Produkt erhalten.

Auch beim Viehexport verhält es sich ähnlich. Um ihn den Bauern überhaupt zu ermöglichen, zahlt der Bund für jedes Stück Qualitätsvieh einige hundert Franken Exportprämie. Der ausländische Viehhändler erhält das Vieh dadurch billig; anders könnte er es gar nicht abnehmen.

Eine spezielle Hilfe für die Bergbauern bedeutet auch *die neueste Aktion des Schweizerischen Bauernsekretariats.* Diese kauft ihm das Faselvieh (das ist Vieh ohne jeden Zuchtwert), das an den Märkten nicht anzubringen ist, ab. An bestimmten Tagen gehen Einkaufskommissionen in die Berggegenden. Diese Käufe bedeuten eine große Entlastung für den Bergbauern.

Wichtig ist auch, daß *Beratungsstellen* geschaffen werden, die dem Bergbauern unentgeltlich und erreichbar zur Verfügung stehen.

Man kann sich fragen, warum, wenn der Staat schon so viel aufwendet, überhaupt noch andere Hilfe nötig sei. Es ist aber zu bedenken, daß jede Staatshilfe an Gesetze und Verordnungen gebunden ist und sein muß, die man nicht für jeden Einzelfall ummodeln kann. Zusätzliche Hilfe tut deshalb not und bildet eine wertvolle Unterstützung der staatlichen.

Dem Bergbauernhaus soll aber nicht alle Hilfe *nur* von außen kommen. *Wege zur Selbsthilfe durch Selbstversorgung müssen gesucht und begangen werden.*

Selbsthilfe durch Selbstversorgung kann auf mancherlei Art geschehen. In Graubünden und im Berner Oberland werden seit Jahren *mit Unterstützung von Bund, Kanton und der Aktion Bergbevölkerung unseres Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Bergdörfern Näh- und Flick- und Wanderkochkurse* durchgeführt während der Wintermonate. In jüngster Zeit geschieht dies auch im Wallis und in der Ostschweiz.

Die Nähkurse, in denen die Bergfrauen und Töchter namentlich angeleitet werden, das vorhandene Alte rationell zu verwenden, werden sehr fleißig besucht. Die weiten, handgewobenen Röcke, die Großmutter trug, lassen sich unter kundiger Leitung sehr gut umarbeiten und zu warmen Winterkleidern für die Enkelinnen verwenden. Abgelegte Kleider aus soliden Stoffen in diese Nähkurse zu senden, wo sie richtige Verwendung finden, ist viel rationellere Hilfe, als wenn man sie wahllos in Familien gibt, die sie eventuell dem Lumpensammler verkaufen, weil sie allein nichts anzufangen wissen damit. Die *Aktion Bergbevölkerung* versorgt diese Kurse auch mit Barchentstoffen zur Herstellung von Wäschestücken. Ganz besonders beliebt sind die Kurse im Anfertigen von Männerhosen. Wo Schafe gehalten werden, tauschen manche Familien deren Wolle zusammen mit allem möglichen alten Wollzeug in den Tuchfabriken gegen Stoffe um. Es bedeutet eine große Ersparnis, wenn die Frauen imstande sind, dieses Wolltuch selbst zu verarbeiten.

Eine große Unterstützung der Selbsthilfe lag in der Spende von über 40 Nähmaschinen, die vor zwei Jahren der schon mehrfach genannten *Aktion Bergbevölkerung* auf ihren Aufruf hin zukamen. Sie wurden an kinderreiche Mütter in den Bergen verteilt, die ihre in den Kursen erworbenen Kenntnisse nun zu Hause verwerten konnten, und an verdienstlose alleinstehende Frauen, die — auch zufolge der Anleitung in Kursen — durch Lohnnäharbeit etwas Erwerb fanden. Die Aktion ist weiterhin dankbare Abnehmerin solcher Spenden. In einzelnen Walliser Dörfern war zuvor noch nie eine Maschine vorhanden gewesen. Es kommt dort vor, daß das vorgeschriebene Material für die Arbeitsschulen weder von den Familien noch von der Gemeinde beschafft werden kann, so groß ist die Bedürftigkeit der Bergdörfer. Von den großen Ballen Baumwollstoff, die die Aktion Bergbevölkerung dorthin sandte, gab der Katholische Frauenbund richtigerweise auch für die Schulen ab. *Wer solche Kurse für die Bergbevölkerung veranstaltet* oder wer als Lehrkraft in solchen wirkt, muß sich sehr bewußt bleiben, daß nur gelehrt werden soll, was dem Leben und den Bedürfnissen desselben entspricht. Es darf nicht einfach der Lehrplan unserer Fortbildungsschulen z. B. angewendet werden. Einfach solid muß Wäsche und Kleidung sein, haushälterisch die Verwendung des Materials. Dasselbe gilt von den *Kochkursen.* Auch sie begegnen regstem Interesse. *Sie sollen vor allem Anleitung vermitteln zur rationellen Verwertung der Eigenproduktion,* also von Milch, Butter, Käse, Fleisch, Kartoffeln, Gemüse, wo solches noch gedeiht. Wie wildwachsende Beeren, allerlei Blätter und Kräutlein, die für Tee und Gewürz sich eignen, gesammelt und nutzbar gemacht werden, gehört auch in den Unterrichtsplan. Meistens wird noch angeschlossen einfach gehaltene Gesundheitslehre und Aufklärung in Säuglingspflege.

Für diese *Wanderkochkurse* werden die Küchenutensilien samt Wäsche in großen Kisten von Ort zu Ort transportiert, sei es auf Bauernwagen, Schlitten

oder auf dem Rücken eines Saumtieres. Die Aktion Bergbevölkerung hat dem Berner Oberland und dem Wallis eine solch inhaltsreiche Kiste gespendet.

Die Förderung des Gemüsebaues, da, wo die klimatischen Verhältnisse ihn noch gestatten, muß auch eine Hauptaufgabe der Berghilfe sein. Der einseitigen Kost von Milch und deren Produkten und Fleisch muß dadurch gewehrt werden — im Interesse der Volksgesundheit — daß man die Leute anleitet, Gemüse zu pflanzen, aber auch dasselbe zu verwerten. Bereits sind in den verschiedensten Berggegenden durch landwirtschaftliche Vereine Gemüsebaukurse durchgeführt worden, die namentlich bei der Jugend große Beliebtheit fanden.

Wir sollten überhaupt mit jeglicher Anleitung vor allem die Jugend erfassen können. Ihr muß unsere Sorge gelten. Die Gefahr ist groß, daß auch die Jungen abwandern, welche noch ein Auskommen finden könnten, weil sie den Mut schwer aufbringen, auszuharren im harten, oft so aussichtslosen Kampf um die Existenz, dessen mittragende Zeugen sie von klein auf waren. Müssen nicht gerade wir, die wir alle Bequemlichkeiten des Lebens zur Verfügung haben, Verständnis aufbringen für das Problem « Bergbevölkerung » ? Es gilt nicht nur die Jugend zu lehren, wie sie selbst sich helfen kann oder ihr notwendige Erleichterung zu verschaffen, es gilt, ihr bewußt zu machen, wie wichtig ihr Verbleiben auf der kargen Bergscholle ist und daß es einen stolz und froh machen darf, ein tapferer Bergler zu sein.

Für junge Mütter und ihre Kleinen ist es eine Wohltat, wenn wir die Hebammen der Berggegenden mit Wäsche versorgen. Aus dem Wissen um den kleinen Wäschebestand des Bergbauernhauses hatte die Aktion Bergbevölkerung auch eine Sammlung von Bettwäsche geplant. Sie mußte offiziell unterbleiben, da Rotes Kreuz und Soldatenfürsorge ihre auch wohlberechtigten Sammlungen durchführten. Einzelspenden sind aber immer willkommen.

Zwei Hilfen von weittragender Bedeutung müssen noch erwähnt werden: *die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft* finanziert Meliorationen in Berggegenden, bei denen der Bergler mit Hand anlegt, und *das Schweizerische Heimatwerk* schafft Arbeit. Nach dem wohlausgefüllten Tagewerk des Sommers läßt der lange Winter der Berglerin manche Stunde, die sie nützen kann zum Spinnen und Weben, sei es zur Selbstversorgung, sei es zum Verkauf. Neben dem materiellen Wert, den die Arbeit für das Heimatwerk dem Bergvolk einbringt, steht ein unschätzbarer ideeller. Der Sinn für das bodenständige Einfache bleibt erhalten, die Geschicklichkeit wird gefördert, auf welche die einfache Berglerin stolz sein darf. Ist es doch gar nicht leicht, aus einer Handvoll Wolle mit zwei Fingern den feinsten Faden zu ziehen!

In unserm Bergvolk lebt viel schlichte Größe, vor der wir unruhige Menschen des Tieflandes stille werden. Es vertraut in guten und bösen Tagen auf den Herrgott, der Regen und Sonnenschein schickt, der Kinder schenkt und sie wieder zu sich ruft, und unter dessen Willen es sich beugt, weil er weiß, was er tut. Da stirbt ein blühendes Kind mitten im Winter im einsamen Bergdorf an akuter Blinddarmentzündung, ehe ärztliche Hilfe möglich war. Der Vater, ein schlichter Bergführer, schrieb darüber: « Gott hat unser zweitältestes Kind heimgeholt. Er hat es gut mit ihm gemeint, als er es zu den Engelein rief, ehe es etwas Böses tun konnte auf der Welt. »

Während der Mobilisation von 1914—1918 ist es mehrfach vorgekommen, daß Soldaten aus den Walliser Bergen, die in andern Kantonen Dienst leisteten.

einen Teil ihrer Brotration zusammenlegten und heimsandten an kinderreiche Familien.

Als in einem Bergdorf eines Bauern Habe, der unverschuldet in Not gekommen war, versteigert werden mußte, da verabredeten etliche Dorfgenossen, es solle ein jeder etwas vom Hausrat ganten und der Familie zurückgeben. Sollte der Bauer schon um seine « Welt » kommen, so möge ihm wenigstens etwas von seinem ererbten Hausrat bleiben !

Ja Welt, meine Welt ! Mit diesem weiten Begriff belegt der Bergbauer sein Stück Wiese. Es ist eine steile und steinige Welt, aber es ist *seine* Welt, die er vom Vater übernommen und die er seinen Kindern lassen möchte.

Wollen wir nicht alle mithelfen, den Bergbauern das Verbleiben auf ihrer Welt zu ermöglichen und zu erleichtern ? Nicht als Gebende nur sollen wir zu ihnen gehen. Unsere Schwestern in den Bergen hüten ihre Welt, die auch unsere Heimat ist, auch für uns, durch ihr treues Ausharren im harten Lebenskampf. Wir tragen nur eine Dankesschuld ab, wenn wir ihrem Schicksal nicht gleichgültig gegenüberstehen. Hüten wir uns aber, durch unüberlegtes Helfenwollen ihrem gesunden, einfachen Sinn zu schaden; achten wir ihr Ehrgefühl, das nicht durch Almosen verletzt werden darf !

Unsere Berge sind der natürliche Schutzwall des Landes, in der Heimattreue unserer Bergler, in ihrem Verzicht und ihrem Ausharren liegt eine Kraft, die auch uns not tut. *A. H. Mercier.*

Die Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz bei Lenzburg

gegründet vom Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein im Jahre 1906, gibt Berufskurse, Jahreskurse und Sommerkurse in Gemüse- und Obstbau, Blumenzucht, Botanik, Gehölzkunde, Gartengestaltung usw. Nach Absolvierung des zweijährigen Bildungskurses für *Gärtnerinnen, Gemüsebaukursleiterinnen* und *Schulgartenlehrerinnen* erteilt die Gartenbauschule Niederlenz den jungen Gärtnerinnen nach bestandener Prüfung ein *staatliches Diplom,* das in Fachkreisen hochgewertet wird.

Der Gärtnerinnenberuf wird von der Expertin Fräulein *C. von Tavel* als sehr aufnahmefähig für junge Kräfte geschildert, da selten alle angebotenen Stellen besetzt werden können; zudem ist er sehr gesund. Es stehen mannigfache Tätigkeitsgebiete offen, Anstellung in Gärtnereien, als Wanderkursleiterin von Gemüsebaukursen, Lehrerin in Schulgärten, Anstalten usw. Die Bearbeitung und Ausnützung des Bodens, Gemüse und Früchte für den Lebensunterhalt zu ziehen, ist in der Kriegszeit eine nationale Pflicht.

Anfang April beginnt der neue Kurs. Prospekte und Auskunft erteilt gerne die Vorsteherin der Gartenbauschule Niederlenz. *Sch.*

Das Eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt

wendet sich an alle Bevölkerungskreise, die in der Lage sind, es ausführen zu können, *sich in vermehrter Weise der Anpflanzung zu widmen,* da die ernste Zeit, in der wir uns befinden, dieses in erster Linie verlangt im Hinblick auf die kommende Versorgung des Landes mit Lebensmitteln. Im Vordergrund steht die *Anlegung von Pflanzplätzen, Familien- und Gemüsegärten,* namentlich auch bei den Bauernhöfen, wo solche noch nicht vorhanden sind, wie da und dort in der Ostschweiz.

Die Behörden sind daran, in der Landwirtschaft den *Anbauzwang für Getreide* und Hartfrüchte (Kartoffeln, Rüben usw.) anzubahnen. Da heißt es allenthalben Hand anlegen und vorbauen.

Die Umstände erfordern es zum Glück noch nicht, daß auch schon Ziergärten, Parks und Anlagen in den Städten zur Bepflanzung von Kartoffeln herangezogen werden müssen, wie es während des Weltkrieges nötig war.

Alle Bestrebungen für den *freiwilligen Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft,* insbesondere die Hilfe der Stadtjugend während der Frühjahrsferien sind nach Möglichkeit mit allen Mitteln zu unterstützen. Vermehrte Hilfskräfte sind von größter Wichtigkeit für die Besorgung der Frühjahrskulturen.

Sehr wertvoll sind auch die *Flickaktionen,* welche auf Anregung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins in verschiedenen Sektionen *zugunsten* der mit Arbeit überlasteten Bäuerinnen schon durchgeführt worden sind und in noch vermehrtem Ausmaß an die Hand genommen werden.

In allernächster Zeit wird das Eidg. Kriegsernährungsamt gemeinsam mit den schweizerischen Frauenvereinen das angekündigte Heft « *Die Schweizerfrau im Dienst der Landesversorgung* » herausgeben. Die Sektionen werden zur Mithilfe im Vertrieb aufgefordert werden mit der Bitte um freundliche Unterstützung.

Dr. *D. Sch.*

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.,* Marienstraße 8, *Bern,* einzusenden, zwecks Zusendung von Probenummern.

Label und Heimarbeitsgesetz

LABEL

Bis das Heimarbeitsgesetz in Kraft tritt, ist eine freiwillige Regelung auf diesem Gebiet im Sinne der *Label*-Bewegung um so notwendiger. *Frauen, verlangt überall Label-Ware, ihr helft dadurch mit, das traurige Los vieler Heimarbeiterinnen zu verbessern!*

Mitteilungen aus dem Zentralvorstand

Der *zivile Frauenhilfsdienst* steht im Begriff, in allen Kantonen feste Gestalt anzunehmen.

Wir verweisen auf die im letzten « Zentralblatt » in den Mitteilungen angeführten Hilfeleistungen für die mit landwirtschaftlichen Arbeiten überlasteten Bäuerinnen. Dieses Arbeitsgebiet bildet nun eine Teilaufgabe des Frauenhilfsdienstes, an dem sich alle Frauen und Töchter, die nur über eine beschränkte Freizeit verfügen, beteiligen sollten. Andere Arbeiten werden in Bälde folgen. Kurze Instruktionskurse finden zur Zeit in Zürich und an andern Orten statt, die wir, wo möglich, zu besuchen aufmuntern möchten.

Der zivile Frauenhilfsdienst sollte in Fühlung mit der Kriegsfürsorgekommission der Gemeinde stehen, um jederzeit für gegenseitige Hilfeleistungen bereit zu sein. Denken wir dabei nur an die, so Gott will nicht nötig werdende, Evakuation eines Teiles der Bevölkerung gewisser Gegenden unseres Landes u. a. m. Für alle Möglichkeiten gerüstet sein, ist das Gebot der Stunde. Wo aber noch keine Kriegsfürsorgekommissionen bestehen, da haben wir Frauen uns dafür einzusetzen, daß solche mit Hilfe der Gemeinde ins Leben gerufen werden.

Dem dringenden Wunsch unserer Bundesbehörden, daß der *Bebauung und bestmöglichen Ausnützung von Grund und Boden,* zu Ernährungszwecken von Mensch und Vieh, die so nötige Aufmerksamkeit geschenkt werde, soll auch in Frauenkreisen die erwünschte Beachtung finden. Bebauung der Gärten, Pflanzplätze und Schrebergärten.

Die Eingabe der Bürgschaftsgenossenschaft « Saffa » an die eidgenössischen Räte, « *die Revision des Bürgschaftsrechtes* » betreffend, haben auch wir mit andern Frauenorganisationen aufs wärmste unterstützt. Auch wandten wir uns in einer besondern Eingabe an die nationalrätliche Finanzkommission mit dem Ersuchen, es möchte bei den Beratungen über Wehrsteuer und eventueller Vermögensabgabe der arbeitsunfähigen Kleinrentner und Sparer gebührend gedacht werden.

Auch auf *die so notwendige Altpapiersammlung* möchten wir nicht unterlassen hinzuweisen. Der große Mangel an Rohmaterialien in der Kartonindustrie zwingt zu dieser Maßnahme. Die verehrten Präsidentinnen und Vorstände sind gebeten, sich mit der Propaganda und der Sammlung von Altpapier jeglicher Art, Zeitungen, Büchern, Briefschaften usw. zu befassen, damit der Eigenbedarf unseres Landes an Kartonfabrikaten gesichert bleibt. Erhalten wir das Altpapier gratis, so dürften die Vereinskassen mit einer willkommenen Einnahme rechnen. Nähere Auskunft erteilt gern der *Verband schweiz. Pappenfabriken, Sihlstraße 38, Zürich.*

Das schöne Geschenk von Fr. 250 von Frau B. St. in Th., *zugunsten der Bergbevölkerung,* möchten wir auch an dieser Stelle recht herzlich verdanken.

Für den Zentralvorstand

Die Präsidentin : *M. Schmidt-Stamm.*

Die Frau im Dienste unserer Armee

Kriegswäscherei Die Zentralstelle für Soldatenfürsorge schreibt:

Ein Gang durch die *Kriegswäschereien* bestätigt dem Besucher die rührende Liebe und Aufopferung unserer Schweizerfrauen für die tapfern Wehrmänner im Felde. Sie helfen ihm, die Schwere der Zeit zu tragen. Sie sind die unbekannten Soldaten hinter der Front, die die schöne, aber auch mühevolle Arbeit übernommen haben, die Schweizersöhne an der Front mit dem Nötigsten zu versorgen.

Jeder Soldat kann seine schmutzige und beschädigte Wäsche einschicken; geflickt, sauber und gebügelt gelangt sie wieder in seinen Besitz. Nicht selten findet der Empfänger eine Kleinigkeit zum Essen oder zum Rauchen in seinem Postsäcklein. Dies ist das Werk unserer Frauen, eine nach außen weniger glänzende, aber nach innen um so edlere und wertvollere Leistung.

Von morgen früh bis abends spät sind die Hände rastlos tätig. Da sieht man Mütterchen in schneeweißem Haar, die emsig und geschickt Socken stopfen oder Hemden flicken. Frauen im besten Alter stehen am Glätteladen und bügeln die

blankgewaschenen Wäschestücke. Junge Frauen und Töchter, dieser Arbeit noch nicht geübt, packen die sorgfältig sortierte Wäsche in die Postsäcklein. Um Verwechslungen vorzubeugen, wird jedes Wäschestück vor der Reinigungsprozedur mit einem Nümmerchen versehen. Diese Arbeit, die oft für die Nase nicht sehr bekömmlich ist, mißfällt den wackern Helferinnen nicht im geringsten. Die Größe ihres Werkes und ihrer Arbeit läßt sie alles Unsaubere geduldig und freudig ertragen.

Viele tausend Stück Wäsche verlassen wöchentlich die Kriegswäschereien. Die Wehrmänner, denen diese Unterstützung zuteil wird, danken denn auch oft in rührenden Briefen. Dies erfüllt die Helferinnen mit Stolz und spornt sie zu neuem Schaffen an.

Aber wenn schon diese Frauen sich gänzlich freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung stellen, kostet doch ein solcher Betrieb auch Geld. Die Seife, der Faden, das Garn und was alles dazu nötig ist, muß beschafft und bezahlt werden.

Da muß die *Schweizerische Nationalspende* einspringen. Sie ist ins Leben gerufen worden, um solche gemeinnützige Soldatenwerke zu unterstützen. In diesem Sinne wird auch die Sammlung 1940 für die **Schweizerische Nationalspende** und das **Schweizerische Rote Kreuz** durchgeführt.

Ein Bravo für unsere werktätigen Frauen im Dienste der Armee!

Kauft Bundesfeier-Marken

Die Marke *Sempach* ziert das Denkmal *Arnold Winkelrieds in Stans,* durch dessen Opfertat der Freiheitskampf der jungen Eidgenossenschaft 1386 bei Sempach gewonnen wurde.

Das Bild der Marke *Giornico* erinnert an die ruhmreiche Schlacht, da 1478 eine Schar von 600 Eidgenossen und Leventinern eine große feindliche Uebermacht besiegten.

Benedikt Fontanas Standbild in Chur zeigt den Anführer der Bündner in der Schlacht an der Calven 1499, wie er mit begeisterndem Zuruf seine Leute im Freiheitskampf anführt.

Das Bild der Schildwache von « *Les Rangiers* » offenbart den Wehrwillen der Schweiz in Vergangenheit und Gegenwart.

Am 20. März beginnt die Verkaufszeit der Bundesfeiermarken. Der Verkaufszuschlag fließt in die

Schweizerische Nationalspende für unsere Soldaten.

Haushaltungsschule der Sektion Bern

Noch nie gingen im Bertha-Trüssel-Haus am Fischerweg so viele Schülerinnen und Kursteilnehmerinnen ein und aus wie diesen Winter. Sowohl der Winterhalbjahreskurs wie auch die feinen Kochkurse und die Abendkurse sind sehr gut besetzt. Am *1. Mai* beginnt der sechsmonatige *Sommerkurs*, bei dem neben den theoretischen und praktischen Fächern, die alle Gebiete eines sorgfältig geführten Haushalts umfassen, besonders auch dem zeitgemäßen Gemüsebau und der Blumenpflege Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das große, vor zwei Jahren neu renovierte Haus freut sich, anfangs Mai eine neue Schar von Schülerinnen deutscher und welscher Zunge in seine hellen, sonnigen Räume aufzunehmen. Frühzeitige Anmeldung ist erwünscht. Die Vorsteherin gibt gerne weitere Auskunft und stellt Interessentinnen auf Wunsch den neuen illustrierten Prospekt zu. Tel. 2 24 40.

Hauptversammlung des Gemeinnützigen Frauenvereins Arbon

vom 29. Februar 1940

Verehrte Anwesende!

Im Namen des Vorstandes heiße ich Sie zu unserer heutigen Jahresversammlung herzlich willkommen. Wir tagen in schwerer Zeit. Noch ist unsere Heimat eine Friedensinsel. Aber fast rings um uns tobt seit einem halben Jahr der Krieg. In Anbetracht dieser Verhältnisse hat sich der Vorstand entschlossen, eine stille Hauptversammlung abzuhalten. Er hofft, daß es nicht allzulange dauern wird, bis wir wieder unbeschwert unsern Jahrestagungen eine festlichere Note geben können.

Unsere Traktandenliste enthält folgende Geschäfte: 1. Protokoll der Hauptversammlung vom 2. März 1939. 2. Jahresbericht pro 1939. 3. Finanzielle Situation. 4. Wahlen. 5. Verschiedenes und allgemeine Umfrage.

Das Protokoll wird unter bester Verdankung an die Aktuarin genehmigt.

Jahresbericht pro 1939. 1939 ist auch für unsern Frauenverein ein Schicksalsjahr geworden. Trotz mancher drohender Zeichen am politischen Himmel hatten wir das Jahr mit dem felsenfesten Vertrauen angetreten, daß es nicht zum Aeußersten kommen werde, daß die Vernunft der führenden Männer in den einzelnen Staaten den Frieden zu retten vermöge. Fleißig und freudig haben unsere Aktiven ihre wöchentliche Nachmittagsarbeit im Berglischulhaus fortgesetzt. Die Vorfreude auf das kommende große Ereignis, die Schweizerische Landesausstellung, lebte in aller Herzen. Mit Vergnügen wurden die Fränkli in die Reisekasse einbezahlt, galt es doch für alle, mit dabei zu sein, wenn dem Volke gezeigt wird, was Schweizergeist und -arbeit zu schaffen vermögen. Anfangs Mai hat die Landi ihre Tore geöffnet, und rasch ist die Bewunderung über das gelungene Werk in alle Gaue unserer Heimat gedrungen. Als daher der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein seine Sektionen zur ordentlichen Jahresversammlung nach Zürich rief, da war es ein gar stattlicher Harst von Arboner Frauen, der an dieser Tagung teilnahm und einen Besuch der Landi damit verband. Die *Haupversammlung des Schweizerischen gemein-*

nützigen Frauenvereins, im neuen Kongreßgebäude, bildete ein Ereignis für sich, und wer die gehaltenen Vorträge nochmals erleben will, der lese den Bericht hierüber im Vereinsanzeiger nach. Ich will nur noch erwähnen, daß unsere zahlreiche Schar im « Roten Schloß », bei Fräulein Dreher, ausgezeichnete Unterkunft gefunden hat und sich wie zu Hause fühlen konnte. Was Wunder, wenn der größte Teil sich erst am vierten Tage zur Heimreise entschloß !

Am 20. Mai 1939 tagte im Arboner Landenbergsaal der Bund Thurgauischer Frauen unter dem Vorsitz von Fräulein *Isa Staehelin aus Amriswil.* Die Versammlung wies einen sehr guten Besuch auf, und man hörte allerhand Neues und viel Lehrreiches; darunter die Forderung an uns Frauen, uns für den Hilfsdienst bereitzuhalten, sei es als Samariterinnen, für den Autodienst, für Flickarbeiten und für die Besorgung der Wäsche der Soldaten. Wie berechtigt diese Aufforderung war, ist uns allen anfangs September bewußt geworden.

Nach Kriegsausbruch beteiligte sich unsere Sektion mit großem Erfolg an der Haussammlung für das Schweizerische Rote Kreuz. Diese Aufgabe war mit viel Arbeit verbunden, denn mit dem Sammeln allein war es nicht getan. Die gesammelten Mobilien, Einrichtungen und Utensilien, und hauptsächlich die Wäsche, mußten sortiert, zum Teil gewaschen und geflickt und sämtliche Stücke markiert werden. Alle unsere Frauen haben sich mit Fleiß und Hingabe an dieser Aktion beteiligt. Das Schweizerische Rote Kreuz spricht ihnen dafür seinen wärmsten Dank aus.

In der Folge hat unsere Arbeit weiter zugenommen. Wir nähten Krankenhemden und Schwesternschürzen, alles fürs Rote Kreuz, und immer noch treffen neue Sendungen aus Bern ein. Bereitwilligst hat sich der Arboner Damenchor uns zur Verfügung gestellt und bewältigt an seinen Montagnachmittagen einen Teil der Arbeit. Auch diesen Helfern sei der herzlichste Dank für die tatkräftige Mitarbeit ausgesprochen.

Neben den Näharbeiten mußten wir uns zeitweilig vor allem auf das Stricken verlegen. Aus den flinken und geschickten Händen unserer Frauen sind unzählige Socken, Leibbinden, Ohrenschützer, Ohrenkappen usw. für die Soldaten hervorgegangen. Ein Großteil davon wurde an das in Arbon stehende Territorialbataillon 131 abgeliefert. Organisatorisch wurden wir in einen Soldaten-Fürsorgerinnenzug zusammengefaßt, der von Bern aus seine Anweisungen erhielt. Diesem Zug haben sich in sehr dankenswerter und verdienstvoller Weise eine ganze Anzahl junger Damen und Töchter angeschlossen, die ihren Donnerstagnachmittag der Soldatenfürsorge widmeten.

Unser Zug führte die Sammlung durch für die Soldaten-Weihnacht, der Ertrag war Fr. 1065.50.

Unser Vereinslokal im Berglischulhaus ist seit der Mobilisation durch Soldaten besetzt. Frau *Saurer-Hauser* hatte die Liebenswürdigkeit, uns ein Zimmer in ihrer Wohnung zur Verfügung zu stellen, in dem wir unsere Tätigkeit fortsetzen können.

Mit dem Herannahen von Weihnachten häufte sich unsere Arbeit. Wir wollten auch diesmal unsere armen Familien und die armen alten Leute nicht vergessen. Es ist uns denn auch gelungen, allen Bedürftigen eine, wenn auch bescheidene Unterstützung zukommen zu lassen. Die Christbaumfeier der alten Leutchen im Saal des Restaurants Stahel wurde wiederum für alle Anwesenden, die Beschenkten wie die Spender, eine große Weihnachtsvorfreude. Ein allerliebstes Kinderspiel mit Gedichten und Liedern verschönten den Abend.

Sie ersehen aus diesem Jahresbericht, dass wir stets bestrebt waren, wo immer die Not an unsere Pforten klopfte, zu geben und zu helfen, soweit unsere bescheidenen Mittel es erlaubten. Alle unsere Mitglieder, Aktive und Passive, haben dabei nach Kräften mitgeholfen. Ihnen gebührt unser aufrichtigster Dank.

Im abgelaufenen Jahr konnte unser Frauenverein wiederum das Diplom an fünf Hausangestellte für langjährige treue Dienste im selben Haushalt ausrichten.

Weitere große Aufgaben harren unser im neuen Jahr. Wir sind bereit, uns einzusetzen, wo man uns braucht und wo es zu helfen gibt. Wir wollen unsere Zusammenarbeit immer enger und damit fruchtbarer gestalten. Wir wissen alle, daß heute mehr denn je persönliche Interessen zurücktreten müssen zum Wohl des Ganzen. Unsere Arbeit soll, wie noch nie, als Beitrag gelten an die Erreichung des höchsten Zieles: die Erhaltung unserer lieben, freien, schönen Schweiz. Möge weiterhin ein guter Stern über unserer Heimat walten, und mögen wir uns ihrer würdig erweisen. Dies ist unser aller Wunsch für das Vereinsjahr 1940.

Der *Auszug aus der Jahresrechnung 1939* weist folgende Ausgaben auf:

An Unterstützungen wurden ausgegeben:

für Milch	Fr.	1278.73
» Stoffe, Kleider, Wolle	»	1710.20
» Lebensmittel	»	152.28
» Schuhe	»	160.20
» Löhne	»	140.25
» Beiträge, Kurkosten usw.	»	156.70
» Weihnachskaffee der alten Leute	»	371.20
Total	Fr.	3969.56

Nach Wiederwahl des Vorstandes und Erledigung aller Traktanden wird der offizielle Teil der Hauptversammlung als geschlossen erklärt, mit Dank an alle Anwesenden für ihr Erscheinen.

Frau Dr. *Büchi.*

Kdo. Ter. Füs. Kp. I/131. *Arbon,* 29. Februar 1940.

An das **Präsidium des gemeinnützigen Frauenvereins Arbon.**
Zuhanden der Hauptversammlung.

Sehr geehrte Damen!

Anläßlich Ihrer Hauptversammlung will ich nicht unterlassen, Ihnen im Namen meiner Kompagnie den herzlichsten Dank auszusprechen für das tatkräftige Wohlwollen, das Sie den Soldaten gegenüber bekundeten während unserer ersten Grenzbesetzungsperiode. Sie haben durch Ihren Großmut und Ihre Gebefreudigkeit manchem Wehrmann den Dienst erleichtert, und damit haben Sie auch die Dienstfreudigkeit gefördert.

Auch dafür, daß Sie nach dem Dienste so mancher Soldatenfamilie kräftig geholfen haben, danke ich Ihnen und bitte Sie zugleich, auch in der kommenden Dienstperiode uns zur Seite zu stehen in dem Bedürfnis, den Soldaten den Dienst so sorgenlos als möglich zu gestalten.

Ich begrüße Sie mit besonderer Hochachtung.

Der Kommandant der Ter. Füs. Kp. I/131: Hptm. *Hanselmann.*

Die Schweizer Mustermesse als Willensäußerung nationaler Selbstbehauptung

Unsere schweizerischen Messen sind nationale Veranstaltungen. Zur Beteiligung sind nur Schweizerfirmen mit einheimischen Produkten zugelassen. Diesem nationalen Charakter unserer Messen kommt erhöhte Bedeutung zu durch möglichst sorgfältige Pflege des inländischen Marktes und darüber hinaus neue Verbindungen mit der ausländischen Nachfrage herzustellen.

Als hervorragendes Element unserer wirtschaftlichen Selbstbehauptung wird die Kriegsmustermesse 30. März bis 9. April 1940 für den starken Willen unseres Volkes, in schwerer Zeit durchzuhalten und zusammenzuhalten, Zeugnis ablegen. Das Bewußtsein der großen wirtschaftlichen Verantwortung jedes einzelnen gegenüber dem Land und dem Miteidgenossen, gegenseitige gutwillige Unterstützung im Existenzkampf und Vertrauen in eigene Kraft und Leistung müssen in gefahrvoller Zeit zum Gemeingut unseres Volkes werden.

In diesem Sinne wird die Höhenstraße der Landesausstellung in die Basler Messehallen einmünden. « Hier grüßt dich, Schweizer, deines Landes Kraft, deines Volkes Werk und Wollen ! » *Verband Schweizerwoche.*

Schutz der Familie im Bürgschaftswesen

Weite Kreise der Bevölkerung haben mit Genugtuung vernommen, daß der Nationalrat in seiner Sitzung vom 20. Februar bei Beratung des Art. 493 des zu revidierenden Bürgschaftsrechtes dem Minderheitsantrag der nationalrätlichen Kommission zugestimmt hat, wonach Ehegatten, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, nur mit schriftlicher Zustimmung des andern Ehegatten eine gültige Bürgschaft eingehen können. Die Bestimmung dient dem Schutze der Familie, da sie den Ehemann vor dem Eingehen mancher unüberlegten Bürgschaft abhalten wird, und es ist nur zu hoffen, daß auch der Ständerat diesem Gedanken Rechnung tragen und den Artikel annehmen wird. — Die Abstimmung im Nationalrat freut insbesondere die Frauen, die mit einer von 40 Frauenverbänden unterzeichneten Eingabe an die Herren National- und Ständeräte gelangt waren, um den Minderheitsantrag zu unterstützen. *F. S.*

Schweizerbücher

Leuchtende Schweiz. 80 mehrfarbige Landschaftsbilder nach Naturaufnahmen mit Begleittexten von Dr. E. Künzli. Verlag Rascher, Zürich. Vorwort und Einführung von Josef Reinhart.

Dieser wundervolle Band ist ein Schweizeralbum, wie wir keines kennen in leuchtenden Farben und mit packendem Text und ist geeignet wie kaum ein anderer, die Liebe zur Heimat zu wecken und zu entfachen. Tiefland und Berge, herrliche Partien an den Schweizerseen, aus dem südlichen Klima des Tessins,

aber auch Gletscherdörfer finden wir unter den einzig schönen Abbildungen dieses Bandes, der in Inhalt und Ausstattung unübertrefflich ist. Die *Leuchtende Schweiz* ist ein Heimatbuch, dem in jedem Schweizerhaus ein Ehrenplatz gebührt. *Sch.*

Haushaltungsschule Bern

der Sektion Bern des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins

3 Fischerweg 3

Am **1. Mai 1940** beginnt der sechsmonatige **Sommerkurs.** Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Haus- und Zimmerdienst, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau.

Theoretische Fächer: Nahrungsmittel- und Gesundheitslehre, Haushaltungskunde, Hauswirtschaft, Buchhaltung, Kinderpflege.

Auskunft und Prospekte durch: **Die Direktion,** Tel. 2 24 40

Schweizerische

Gartenbauschule für Töchter

in **Niederlenz** bei Lenzburg

Gründung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Berufskurse mit staatlichem Ausweis

Jahreskurse **Sommerkurse**

Beginn anfangs April – Prospekt und Auskunft durch die Vorsteherin

HAUSHALTUNGSSCHULE

des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

LENZBURG

Der **Sommerhalbjahreskurs** beginnt am 17. April 1940

Kursgeld Fr. 500.— Auskunft erteilt die Schulleitung

Haushaltungsschule Chailly-Lausanne

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Sektion Waadt)

1. Mai 1940, Haushaltungskurs: Vollständiger Koch- und Hanshaltungsunterricht nebst gründlicher **Erlernung der französischen Sprache.** Jahres- oder Halbjahreskurs. **Sprachen und Sport.**

Sehr empfehlenswerte Bücher auf Ostern sind erschienen im Zwingli-Verlag, Sihlstraße 33, Zürich 1 :

Anleitung zum Lesen der Bibel, von Pfarrer *R. Epprecht,* Zürich. Preis Fr. 1.50.

Durch dieses kleine Andachtsbuch wird der Leser in das *Matthäus-Evangelium, die Apostelgeschichte* und in verschiedene *Briefe des Neuen Testamentes*

Eine tüchtige Schweizerin
Frau Zimmerli-Bäuerlin (1829—1914)
war Gründerin einer großen Industrie

Zimmerli Unterkleider für Damen, Herren und Kinder

[Fabrik-Marke

sind führend in Paßform, Schnitt und Qualität

Strickereien Zimmerli & Co.
Aktiengesellschaft, **AARBURG**

Das **Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt (Appenzell)**
bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fliessendes Wasser. Familienleben. Preis bei 4 Mahlzeiten von Fr. 4.50 für Erwachsene und Fr. 3.— für Kinder. Vor- und Nachsaison Preisermässigung.
Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Hausfrauen!

Haben Sie Ihre Dienstboten schon gegen die Folgen von Krankheit und Unfall versichert? Das Gesetz legt Ihnen die Verantwortung für Ihr Personal in diesen Fällen auf.
Wir versichern gegen billiges Entgelt Ihre Dienstboten, das Personal von Heimen, Anstalten und gewerblichen Betrieben. Verlangen Sie unsere Bedingungen. Wir beraten Sie gerne.

Schweizerische Krankenkasse Helvetia
Zürich, Limmatquai 4 (Tel. 4 47 26)

St. Beatenberg Berner Oberland. 1200 m ü. M.
Haus Firnelicht

Kleines, ideal ruhig und sonnig gelegenes Erholungsheim. Neuzeitliche Küche, sorgfältige Diätkuren. Pension ab Fr. 8.— • Dauerarrangements. **A. Sturmfels & Th. Secretan.**

Töchterpensionat, Sprach- u. Haushaltungsschule
YVONAND **Schüller-Guillet**
(am Neuenburgersee)
Kein Kursunterbruch. Eintritt jederzeit
Gründlich Französisch. Ganz individuelle Erziehung. Staatl. geprüft. Expertisen. Dipl. Lehrerschaft. Mässige Preise. Prospekte.

Blumentage Künstliche Ansteckblumen für Wohltätigkeitszwecke. / Muster zu Diensten.
Paul Schaad AG.,
Kunstblumenfabrik, Weinfelden

eingeführt. Der Autor hat es für die Bibelabende in seiner Gemeinde zusammengestellt.

Bausteine geistigen Lebens. Worte aus den Werken von Professor Dr. *Emil Brunner*, Zürich. Zusammengestellt von E. U. Müller-Schürch.

Der große Freundes-, Leser- und Hörerkreis von Professor Brunner hat mit Freude diese Jubiläumsgabe des berühmten Dozenten und beliebten Kanzelredners, der in Wort und Schrift religiöse und ethische Fragen mit großem Erfolg zu lösen vermag, begrüßt. Eine seiner Schriften « Unser Glaube » ist in acht Sprachen übersetzt worden.

Viel Verbreitung verdienen die kleinen Schriften von Professor Brunner « **Schweizerfreiheit und Gottesherrschaft** », Zwingli-Verlag und das prächtige

INSTITUT auf dem ROSENBERG

Schweizer. Landschulheim in den Voralpen über **St. Gallen**

Direktion: Dr. Lusser und **Dr. Gademann**

Primar- und Sekundarabteilung, Real-, Gymnasial- und Handelsschule mit staatlichem Maturitätsrecht. Vorbereitung auf Universität, E. T. H., Technikum und **Verkehrsschule. Einziges** Institut mit **staatlichen** Sprachkursen. **Offiz.** franz., engl. u. deutsches **Sprachdiplom. Werkunterricht. Spezialabteilung für Jüngere in besonderem Schulheim.** Englisches und amerikanisches Prüfungsrecht.

Pädagogische Richtlinien: Ziel: Erziehung lebenswichtiger Charaktere. — **Methode:** Grösstmögliche Individualisierung. — **Ergebnis: Schuljahr 1938/39: Alle Maturanden erfolgreich.**

Ecole d'Etudes sociales (Soziale Frauenschule), Genève

Semestre d'été: 10 avril — 2 juillet 1940 Subventionnée par la Confédération

Culture féminine générale. Formation professionnelle d'assistantes sociales (protection de l'enfance, etc.), de directrices d'établissements hospitaliers, secrétaires d'institutions sociales, bibliothécaires, laborantines.
Pension et cours ménagers, cuisine, coupe, etc., formation de gouvernantes de maison, au **Foyer de l'Ecole** (villa avec jardin). Progr. 50 cts. et renseignements **route de Malagnou 3.**

Stadt Neuenburg: Höhere Handelsschule **Vorbereitungskurs vom 15. April bis 12. Juli 1940**

Durch diesen Kurs wird den jungen Leuten das Studium der französischen Sprache erleichtert, so dass sie im Herbst in einer der Klassen des II. oder III. Schuljahres eintreten können.

System der beweglichen Klassen. Besondere Vorbereitungskurse für junge Mädchen u. Drogisten.

Post-, Eisenbahn- und Zollabteilung: Anfang des Schuljahres: 15. April 1940
1. Ferienkurs: 15. Juli bis 3. August 2. Ferienkurs: 26. Aug. bis 14. Sept.
Handelsabteilung: Anfang des Schuljahres: 17. September 1940.

Auskunft und Programme beim Direktor: **P. H. Vuillème.**

Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden
Empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Frauengewerbeverband
6. Auflage. Neu bearbeitet von **Rosa Neuenschwander,** Berufsberaterin. Einzelpreis 50 Cts.
Partienweise, von 10 Exemplaren an, 25 Cts. **Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern**

Büchlein « **Eiserne Ration** », im Eugen-Rentsch-Verlag als Heft 1 der Tornisterbibliothek erschienen.

Schweizer Künstler illustrieren die Bibel, Zwingli-Verlag, 30 Bilder aus dem Wettbewerb für die Illustration einer Kinderbibel mit biographischen Notizen der mitwirkenden Schweizer Künstler, von Seminardirektor *Konrad Zeller.*

Kinderbibel. Altes und Neues Testament in zwei Heften mit je 50 Bildern und Text. Preis pro Buch Fr. 2.

Sie werden als beliebtes Ostergeschenk Freude bereiten.

(Schluß Seite 70)

Die Ausbildung Ihrer Kinder

sichern Sie durch den Abschluss einer Volksversicherung auf festen Termin bei der „Basler". Kleine Beiträge garantieren das Erreichen des Zieles, selbst wenn Sie es nicht mehr erleben sollten; in diesem Falle müssen keinerlei Beiträge mehr entrichtet werden, und trotzdem wird das versicherte Kapital nach Ablauf der vereinbarten Versicherungsdauer ausbezahlt.

Basler **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**

Gegründet 1864

Keine ärztliche Untersuchung. Abholen der Beiträge (von 50 Rp. an) wöchentlich, 14 täglich, monatlich oder vierteljährlich. Prospekte und Auskunft erhältlich bei der Gesellschaft in Basel, Albananlage 7 oder von den Vertretern.

Rheuma-Bad Baden
Badhotel Schwanen

In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. **Alle** Zimmer mit fliessendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel **selbst, Thermal-Schwefelbäder, Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder, Wickel, auch Fangobehandlung, Raum- und Einzelinhalationen, 70 Badekabinen,** Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung. Eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit.** Butterküche. Pensionspreis ab Fr. 10. Prospekte gerne zur Verfügung. Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti.*

Nebenhaus: **Hotel Adler.** Pensionspreis ab Fr. 7.50. Teilweise fliessendes Wasser, Lift, Zentralheizung. Besitzer: *S. Moser-Kramer.*

Der Zwingli-Verlag gab diese Kinderbibel separat in allen vier Landessprachen heraus. Sie eignen sich vorzüglich für den Gebrauch in den Familien und Sonntagsschulen.

---

immer teurer
Zucker rationiert
ersetzen und Geld sparen

Wir empfehlen die bekannten
Saccharin-Tabletten
in klein. weiss. Cartons zu 100 Tabl. à 20 Cts.
= Süsskraft von ca. 1 1/2 Pfund Zucker
in gelber Blechdose zu 300 Tabl. à 65 Cts.
= Süsskraft von ca. 4 1/2 Pfund Zucker

Neu sind Hermesetas-Tabletten
aus reinem Kristall-Saccharin
Blaue Blechdose zu 500 Tabl. à Fr. 1.25
= Süsskraft von ca. 7 1/2 Pfund Zucker
Süssen ohne jeden Beigeschmack,
können überall mitgekocht werden,
sind unbeschränkt haltbar.

In jeder Menge frei erhältlich in Apotheken,
Drogerien und Lebensmittelgeschäften.
Schweizer Produkt

garantiert unschädlich
A.G. „HERMES" ZÜRICH 2

Mitglieder, berücksichtigt unsere Inserenten!

Frauen lieben für den Salat

feinster Citronenessig aus dem Saft der sonnendurchglühten Citrone. Bewährt. Sparsam verwenden: jeder Tropfen zählt!

Stricken Sie mit H. E. C.-WOLLE ...

Diese bekannte Schweizer Marke wird Ihnen immer zusagen. Es gibt H. E. C.-Wollen für jede Strickarbeit. Ob Sie Pullovers, ganze Kleider, Kindersachen, Unterwäsche, Socken, Strümpfe oder Handschuhe stricken wollen, lassen Sie sich von Ihrem Lieferanten H. E. C.-Wollen vorlegen. Die Farbenschönheit, die Solidität und die moderne Aufmachung dieser allgemein beliebten Wollen, erklären am besten die grosse Nachfrage, die heute überall für H. E. C.-Wollen festzustellen ist.

Achten Sie genau auf das Markenzeichen! Sollte Ihr Lieferant H. E. C.-Wolle nicht führen, dann verlangen Sie Bezugsquellennachweis von der

H.E.C.-Wollgarnfabrik
in Aarwangen
(Bern)

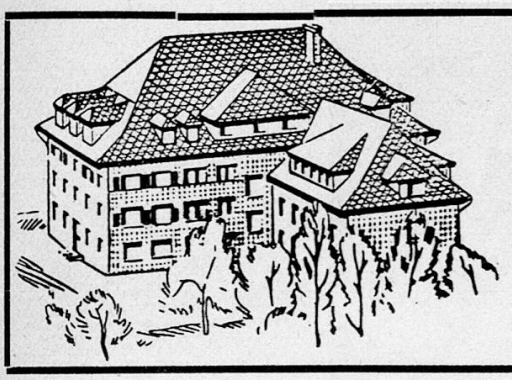
LAINE H EC WOLLE

Tuchfabrik Schild AG.

Bern und **Liestal**

Kleiderstoffe
Wolldecken

Große Auswahl — Fabrikpreise
Verlangen Sie Muster — Versand an Private
Annahme von Wollsachen



Der **Sommerkurs**
an der kantonalen landwirtschaftlichen
Haushaltungs-Schule
Wülflingen - Winterthur
beginnt Mitte April. Anmeldungen sind möglichst sofort, spätestens 1. April a. c. einzureichen. Auf Wunsch Unterrichts-Programm. Telephon 24008

Das Thurg. Frauen-Erholungsheim
Bischofszell (Eigentum der Thurg. Gemeinnütz. Gesellschaft)

bietet seit vielen Jahren erholungsbedürftigen Frauen und Töchtern ruhigen, angenehmen Ferienaufenthalt in Waldesnähe. Günstig für Herzleidende und Nachkuren. — Gutbürgerlich geführte Küche. Pensionspreis Fr. 2.80 bis Fr. 4.20. Geschlossene Liegehalle. Sommer- und Winterbetrieb. Zentralheizung. Prospekte und nähere Auskunft durch **Die Vorsteherin.**

THURG. HAUSHALTUNGSSCHULE SCHLOSS HAUPTWIL
(Eigentum der Thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft)

Sorgfältige Ausbildung im Kochen, in allen Haus- und Gartengeschäften und im Handarbeiten. Anregende Abwechslung von Theorie und Praxis.

Beginn des Sommerkurs am 25. April 1940 **Kursgeld Fr. 350.—**

REINHARDS **Spezial-Kochschule + Weggis**
alte bekannte Schule für Frauen, Töchter (Bräute)
Monatliches Praktikum in gut bürgerlicher und feiner Küche. **Ferienkurse** vom Mai bis September. **Bäuerinnenkurs** im November. Prima Referenzen. Prospekte. Sterilisier- und Einmach-Broschüre Fr. 1.—. Telephon 7 31 20.

Packungen
für 40 Liter Waschflüssigkeit Fr. —.60
für 80 Liter Waschflüssigkeit Fr. 1.—

Umwälzung im Waschverfahren

Das Streben der Wissenschaft führte zur Erfindung des hartwasser-unempfindlichen, alkalifreien (laugenfreien), ganz neutralen Waschmittels „plus VITE": dieses ist in Flockenform, gewährleistet infolge seiner neutralen Reaktion die Schonung und Haltbarkeit des empfindlichen Waschgutes, **sei es aus Wolle, Natur- oder Kunstseide. Ohne Schaden ist jetzt warmes Waschen möglich. Plus VITE ist das beste neuzeitliche Waschmittel für Bad-, Haut- u. Haarpflege. Plus VITE entspricht allen hygienischen Ansprüchen,** entwickelt starken Schaum, wirkt erfrischend, greift die empfindlichste Haut nicht an. Vorzüglich sowohl für Kinder wie für Erwachsene. Als Haarwaschmittel verleiht es den Haaren wundervollen Glanz, die Haare werden weich und luftig. Plus VITE enthält keinerlei Seife noch irgendwelche Säuren, ist frei von schädlichen Chemikalien

Erhältl. in Drogerien, Lebensmittelgeschäften u. Konsumvereinen • **Plus VITE, Basel, St. Johannsring 52**